

DIE LINKE. Sachsen

Grundsatzkommission

Mitschrift des 1. Konvents zum Programmwurf der Partei DIE LINKE im Landesverband Sachsen am 26. Juni 2010

Forum 3 - Was sind unsere Ansätze für gesellschaftlichen Wandel?

Ort: Dresden, Businesspark

Eingangsschwerpunkte, die hier besprochen werden sollen:

- Ausbeutung / Unterdrückung
- Ausbildungsplätze / Arbeitsmarkt – Einbindung der Jugend in die Veränderungen
- Wen brauchen wir für den gesellschaftlichen Wandel? Wie gewinnen wir die Gruppen?
- Wie kann gesellschaftlicher Widerstand umgesetzt werden / reaktiv und in und mit der Partei unterstützt werden
- Wege der Veränderung – über politische Mehrheiten?
- Wie schaffen wir es Hegemonie herzustellen? Welche PartnerInnen?
- Wie gelingt es Partei den Programmwurf
- Begriff der Arbeit – individuelle Freiheitsrechte, Vergütung, Anerkennung, repressionsfreie Grundsicherungsmodelle? Erweiterung der transformatorischen Projekte/ Prozesse, da bisherige Ansätze nicht ausreichend und radikal genug.
- Wie kann die Arbeit mit außerparlamentarischer Kräften aussehen?
- Wie kann ein linkes Projekt aufgebaut werden – z.B. Stammwählerschaft, sich in gesellschaftlichen Gruppen wieder?
- Definition von Kultur fehlt bisher, obwohl grundlegend
- Religion und deren Einfluss bedürfen einer Auseinandersetzung
- Nachhaltigkeit – Frage der Ökologie und Umsetzung
- Wahlalter
- Rolle der Gewerkschaften – als politische Kraft der Einheitsgewerkschaft hinterfragen und klären

Schwerpunkte:

- Bündnis-, KooperationspartnerInnen / Hegemoniefrage
- Arbeitsbegriff

Diskussion:

Teil 1 - Bündnis-, KooperationspartnerInnen / Hegemoniefrage

- genaue Betrachtung Gewerkschaft und des Verhältnisses notwendig
- Politikwechsel der Partei notwendig, wenn Mehrheiten gewonnen werden sollen – Realpolitik widerspricht oft den eigenen Programmansätzen und erschwert die Suche nach BündnispartnerInnen, weil unglaubwürdig
- kritische und bewusste Zusammenarbeit mit z.B. Gewerkschaften und anderen Gruppen, Verbänden – müssen es nicht jeden Recht machen (nicht unbedingt progressiv für die Entwicklung des gesellschaftlichen Wandels)

- Kommunale Selbstverwaltung sollte nicht aufgegeben werden (Zwangsverwaltung eher kritisch zu betrachten)
- Wie können wir PartnerInnen finden und für diese attraktiv sein unabhängig davon, ob gerade gespart werden soll und wir deshalb einen Kontakt haben
- Akzeptanz von Menschen, welche sich nicht oder nur gering für Politik interessieren.
- Frage von politischen Kompromissen in der Realpolitik und der Form einer starken Opposition – Ende der Transformation?
- Verwaltungstechnisches Denken in der PolitikerInnen in der realen Praxis vs. klarer politischer Interessen
- Gewerkschaften von links antreiben
- Interessensvertretung für bestimmte Menschen nicht aufgeben (arbeiterschaftliche Verantwortung)
- Wer sind die progressiven Kräfte? Postmoderne Verhältnisse sind schwer überschaubar- fassbar und Antworten sind darauf nicht leicht.
- Warum brauchen wir überhaupt ein Programm? Wo wollen wir hin? Mit wem?
- Wollen wir kommunale Selbstverwaltung und wie definieren wir sie?
- Art und Weise der Suche von BündnispartnerInnen stellt sich – überlegen wir eigne Schwerpunkte zu Geltung kommen können, wenn wir mit anderen Zusammengehen.
- Weiterhin die bewährten Formen nutzen und eventuell verstärken – Offene Büros, Unterstützung
- Selbstverständnis und selbstbewusstes Auftreten der Linken in politischer Verantwortung

Teil 2 – Arbeit / Arbeitsmarkt / Ausbildung

- „GUTE ARBEIT“ im Programmentwurf – Kann Arbeit, bei Ihrer gegenwärtiger Bedeutung für die Gesamtwirtschaft + Bedeutung für die Menschen, in Frage gestellt werden kann?
- Umsetzung einer neuen Definition in Theorie und Praxis – Revolution, von unten aus der Gesellschaft
- Weg sollte weiter hinaus gehen, als Mindestlohn, sondern eher wie strukturiert und produziert Arbeit bisher Ausschlussprozesse und Ungerechtigkeiten
- Neue Konzepte - Verschärfung unserer Deutung und Vorstellungen von Entwürfen der „Arbeit“ auch parlamentarisch umsetzen.
- „Arbeit“ wird sich real eher über Schritt und Schritt verändern. Im Programm wird den Rechnung getragen, da dort nur auf „absehbare Zeit“ hin Arbeit als bedeutend dargestellt wird – Programm ist offen für neue Formen!
- Schritte sind wichtig (Grundeinkommen, Mindestlohn), reichen aber allein nicht aus.
- Repressionen und Ausschließungen in der Lohnarbeit führen dazu, dass Menschen Ihre Arbeitsplätze wollen (existenzielle Lohnarbeit)
- Eigentum und Verfügungsgewalt – MitarbeiterInnenbeteiligung erhöht Möglichkeiten eines sozialökologischen Umbau
- Wirtschaftskonzept muss vollständig in Frage gestellt werden (Ressourcen)
- Grundeinkommen als wirkliches transformatorisches Projekt des Wandels von Arbeit möglich
- Wachstumsfrage – Nachhaltigkeit hin zu einer Wirtschaft für den Menschen
- Abwertung von Arbeit problematisch und zu idealistisch hinsichtlich des Menschen
- Schule und Arbeit können sich viele in gegenwärtigen Zeit nicht anders vorstellen muss aber hinterfragt werden

Lohnarbeit nicht so bedeutungsvoll wie von vielen angenommen, sondern oft sind es gerade andere Bereiche, die Produktivität und Innovation erzeugen bzw. gesellschaftlich geleistet werden müssen.